

# Der Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporteurs sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Bringerlohn, per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 39 Pfg. Vorausbezahlung.

Inserate müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 4 gespaltene Pettzeile kostet 25 Pfg. — Arbeitergesuche (Inserate) sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Martinistraße 4, II. zu senden.

Nr. 27.

Sonntag den 8. Juli.

1900.

Expedition: G. Heinisch, Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

## Zur gest. Beachtung!

Berichte und Korrespondenzen für den Tabakarbeiter müssen bis spätestens Montag abend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Martinistraße 4, II. oder bis Dienstag vormittag an die Redaktion, Leipzig, Südstraße 73 gesandt sein. Alle später eingehenden Sendungen werden zur nächsten Nummer zurückgestellt. Die Redaktion.

## Neutrale Gewerkschaften?

III.

Der konfessionelle Charakter der christlichen Gewerkschaften ist ebenso wenig zu leugnen, wie die Tatsache, daß sozialdemokratische gesinnte Arbeiter die freien Gewerkschaften begründet haben und die übergroße Mehrheit derselben bilden. Diese Gegenätze wollen nun geschäftige Zweckmäßigkeitspolitiker vereinigen in neutralen Gewerkschaften. Uns dünkt das eine Utopie, entsprungen der Verkennung der wirklichen Verhältnisse.

Der jüngste Kongreß der christlichen Gewerkschaften deckt gerade die Erfolglosigkeit einer solchen Vereinigungs- resp. Neutralitätspolitik auf. Gegen die Parität in den Gewerkschaften kämpft die Nachener Richtung — beinahe die Hälfte der christlichen Gewerkschaften repräsentierend — und die Gladbacher Richtung steht in sich selbst nicht geeinigt da. Auf die Äußerungen ihrer Führer, Brust u., legen wir nicht entfernt soviel Gewicht, wie andere, die alles für bare Münze nehmen, was diese Führer über den Wert einer Verschmelzung aller Gewerkschaften gesagt haben. Dieselben Führer sind als Sturmboje gegen die sozialdemokratischen Gewerkschaften von den Pfaffen vorgeschoben worden. Jetzt haben sie die überwiegende Kraft der freien Gewerkschaften erkannt, können aber den geistlichen Ballast nicht von ihren Organisationen abschütteln. Andererseits mögen sie wohl auch wahrnehmen, daß ihre denkfähigsten Anhänger in der wenn auch ungenügenden Organisation der Christlichen immerhin den Wert der Organisation kennen und schätzen lernen und durch die ihnen immer verständlicher werdenden Aktionen der freien Gewerkschaften auch besseres Verständnis für das Grundverhältnis zwischen Arbeitern und Unternehmern erlangen; diese sind es, die von innen heraus die christlichen Gewerkschaften zu einer Annäherung an die freien drängen. Sie werden wohl aber die vollständige Schwelung ins sozialistische Lager allein vollziehen müssen, denn die Massen werden durch pfäffischen Einfluß zurückgehalten.

Kurz, so geraten die Führer zwischen zwei Stühle. Ein Teil von ihnen giebt dem Schwergewicht auf der pfäffischen Seite nach — so die Nachener — der andere Teil läßt sich treiben von dem Drängen der Arbeiter — so die Wortführer der Gladbacher Richtung. Sie liegen im Streite miteinander. Und gegenüber dieser allerdings für die „Christlichen“ verzwickten Situation sollen nun die freien Gewerkschaften so diplomatisch operieren, daß die christlichen Gewerkschaften der pfäffischen Beeinflussung sich so schnell als möglich entwinden und ausschließlich und parteilos Arbeiterinteressen so vertreten, daß sie im wirtschaftlichen Kampfe mit dem Unternehmertum die Taktik der freien Gewerkschaften sich zu eigen zu machen. Man gebe sich doch nur keinen Illusionen hin. So lange das pfäffische Übergewicht die katholischen Arbeiter in geistlichen Banden hält, werden auch die christlichen Gewerkschaften politische Hilfsmittel der Pfaffenpartei, des Centrums, bleiben. Andernfalls werden sie, wie schon gesagt, mit dem konfessionellen Bannstrahl bedacht und dann müssen sie rebozieren oder sich direkt ins sozialistische Lager schlagen. Die Folge eines solchen Bannstrahles wird wohl eine Zersplitterung sein, bei der der weitaus größere Teil im Pfaffenlager bleibt.

Richtig ist, ohne daß jemand damit eine besondere Weisheit auskramt, daß die bisherige Tätigkeit der freien Gewerkschaften die Pfaffen veranlaßte, mit Hilfe geeigneter katholischer Arbeiter christliche Gewerkschaften zu gründen. Eben diese Tätigkeit der freien Gewerkschaften drohte die katholischen Arbeiter dem unternehmerfreundlichen pfäffischen Einflusse zu entziehen, daher die Gegenwehr. Das ist aber ein Verdienst der freien Gewerkschaften. Jetzt müssen die pfäffischen Macher, um ihre Organisationen nicht in lächerlicher Schwäche aufmarschieren zu lassen, die indifferentesten Arbeiterkreise in jene Organisationen einzubeziehen trachten, also wider Willen ihnen den Wert der Organisation lehren. Beschließt dies auch in demagogischer, tendenziös parteipolitischer Weise, so wird sich doch nach und nach der bessere Gedanke von dem Wert der Organisation der nun organisierten katholischen Arbeiter bemächtigen. Und endlich werden einst diese Arbeiterverführer „betrogene Betrüger“ sein.

Diese Entwicklung kann nur gefördert werden, wenn die freien Gewerkschaften ihre bisherige Taktik beibehalten. Sollen sie aufhören, den katholischen Arbeitern zu sagen: die Centrumpartei vertritt, wie andere bürgerliche Parteien, nur scheinbar eure Interessen; wenn sie kleine Konzessionen im Parlament für Euch fordert, so steht das in gar keinem Verhältnis zu

den großen Liebesgaben, die sie dort für die Unternehmer und Besitzenden erwirkt! Wenn aber diese Aufklärung pflichtgemäß betrieben wird, dann ist doch an ein Kartell, geschweige denn gar an eine engere Verschmelzung mit den christlichen Gewerkschaften, den Hilfstruppen derselben Centrumpartei, nicht zu denken.

Von Fall zu Fall mögen vielleicht die christlichen und freien Gewerkschaften sich wohl einmal gegenseitig Hilfe leisten. Das wird wohl aber nur in besonders schweren Fällen eintreten, wenn selbst das Centrum der öffentlichen Meinung nicht entgegenzutreten wagt, die in solch' schweren Fällen manchmal sich gewichtig auf die Seite der Arbeiter stellt. Sonst aber wacht schon das Centrum darüber, daß die christlichen Gewerkschaftler nicht so leicht in „sozialdemokratische Versuchung“ fallen — denn es wacht auch über die Unternehmerinteressen, die denen der Arbeiter doch nachteilig gegenüberstehen.

Also in Einzelfällen wird, wie bisher, die Notwendigkeit schon den christlichen und freien Gewerkschaften gebieten, zusammen zu kämpfen und sich gegenseitig zu unterstützen — sind ihre Mitglieder doch in vielen Fabriken die Arbeiter eines Unternehmers, der sie gemeinsam bedrückt und ausbeutet — aber ein Kartell oder irgend eine andere feste Abmachung könnte für solche Fälle sogar schädlich sein, weil diese Abmachungen vor dem Eintritt von Kämpfen oftmals der Gegenwart von Angriffen aus beiden Lagern sein werden. Im Notfalle findet man sich leichter zusammen; dann wagt auch das Centrum nicht so leicht Quertreibereien zu machen. Denn drüben, auf jener Seite, liegt der Haken, nicht hüben, auf der Seite der freien Gewerkschaften.

An die Neutralität der christlichen Gewerkschaften mag glauben, wer da will; wir nicht! Es muß ja auch jedem in die Augen fallen, wie einseitig die katholischen Arbeitervereine selbst den evangelischen Arbeitervereinen gegenüber handeln, mit denen doch leichter eine Verschmelzung sich vollziehen ließe. Auf dem achten Delegiertentag des Verbandes katholischer Arbeitervereine Süddeutschlands in Karlsruhe, äußerte der Domkapitular Dr. Gutmann in seiner Begrüßungsrede unter anderem:

Die katholischen Arbeitervereine stehen nicht im Gegensatz zu den evangelischen Arbeitervereinen, sie wünschen diesen den besten Erfolg. Es ist aber nicht möglich, die christlichen Vereine zu vereinigen. Die katholischen Vereine stehen auf dem Boden der katholischen Religion, und wenn diese unermüdet tätig sein werden auf der Grundlage des christlichen Glaubens, dann werden sie auch Herr werden über die umstürzlerische Bewegung der Gesellschaft.

Man könnte hiergegen einwenden, die evangelischen Arbeitervereine trügen einen ganz anderen Charakter, als die katholisch-christlichen Gewerkschaften. Festzuhalten ist jedoch, daß die evangelischen, wie die katholischen Organisationen begründet wurden, um der „umstürzlerischen Bewegung Herr zu werden“, sie hätten also die besten Berührungspunkte. Allein, dem hinderlich ist die Absicht, die katholischen Gewerkschaften frei von fremdem Einfluß zu erhalten, denn nur dann lassen sie sich am besten zu Parteizwecken des Centrums ausnutzen. An dieser Klar zu Tage liegenden Absicht der Centrumpartei scheitern alle den neueren Neutralisierungsversuchen zu Grunde liegenden Verschmelzungsabsichten von sozialistischer Seite.

Man kann doch niemand glauben machen, daß, wenn die Neutralität bis zur parteipolitischen Selbstverleugnung getrieben würde, dann die den freien Gewerkschaften noch fernstehenden Arbeiter in Scharen in diese Gewerkschaften gelaufen kämen. Das zu denken, wäre Unsinn. Denn es hieße Verständnis für all' diese Dinge bei jenen indifferenten Massen voraussetzen, die über die elementarsten Begriffe von der Organisation, ihrer Klassenlage und den damit notwendig verbundenen Kämpfen erst in den Gewerkschaften belehrt werden müssen. Gerade diese indifferenten Massen vor der Werbung und der Belehrung der freien Gewerkschaften zu bewahren, ist die Centrumpartei eifrigst bemüht, glaubt das aber nicht anders erreichen zu können, als durch Gründung wirtschaftlicher, den freien Gewerkschaften nachgeahmten Organisationen. Darin sehen wir bereits ein Zugeständnis an die Werbekraft und gesunde Taktik unserer Gewerkschaften, an der nun wieder einmal ein ungesunder Opportunismus nagt.

Indes, wieviel auch noch Tinte über die Neutralisierungs-idee verschrieben werden mag, Experimente werden kaum daraus entstehen; wir vertrauen zu viel der praktischen Erfahrung der den Kern der freien Gewerkschaften bildenden Arbeiter, als daß sie sich zu solchen Experimenten hinreißen ließen. Das einzige Gute, das aus der Diskussion über diese Idee hervor-

gehen wird, ist, daß die „Christlichen“ einsehen werden, wie vergeblich es ist, die freien Gewerkschaften zu einer ihnen schädlichen Taktik zu verleiten und Verwirrung in die Arbeiterbewegung zu bringen, in der der sozialistische Gedanke der leitende ist.

## Brief aus Amerika.

Newyork, 7. Juni. In welcher unerhörten Weise seitens der mit dem hiesigen reaktionären und „booblerischen“ Elemente in der Arbeiterbewegung verbündeten, sich „sozialistisch“ nennenden Presse gegen diejenige gewerkschaftliche Organisation vorgegangen wird, welche voll und ganz auf sozialistischem Boden steht, ist aus folgendem „Wurfschiffel“ der hiesigen „Volkszeitung“ ersichtlich:

„Gerade jetzt, gelegentlich der Konvention der De Leoniten und der Verherrlichung der Socialist Trade and Labor Alliance, die dort vorgenommen wird, mag es am Platze sein, an eine kleine Anzeige zu erinnern, die Anfang März in der englischen und deutschen kapitalistischen Presse dieser Stadt erschien und die folgenden Wortlaut hatte:

„Cigarrenmacher verlangt für Handarbeit, Jobs von D. 9.25 bis D. 17, Pioneer Cigarmakers Alliance of Socialist Trade and Labor Alliance. Sam. J. Davis u. Co. Nr. 520 und 522 E. 81. Str. City.“

Es mag daran erinnert werden, daß die Cigarrenarbeiter von Samuel J. Davis u. Co. sich damals im Streik befanden wegen einer Lohnreduktion von 50 Cents bis zu 2 Dollar per 1000 Cigarren. Die Socialist Trade u. Labor Alliance erbot sich damals zur Scabliefierung an die genannte Firma, um den Streik der Cigarrenarbeiter zu brechen und den Fabrikanten zu helfen, ihre Lohnreduktion durchzusetzen.

So sieht es mit dem Sozialismus dieser Trades u. Labor Alliance aus! An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.“

Die Leser werden sich noch meines Berichtes über diese Affäre erinnern, in dem die Thatsachen so dargestellt waren, wie sie damals im The People gebracht und mir von durchaus vertrauenswürdigen Cigarrenmachern („alten Genossen“) mitgeteilt worden waren. Danach enthält das obige Machwerk zwei Unwahrheiten: 1. War kein Streik bei Davis u. Co.; in der von Beamten des Verbandes einberufenen Versammlung, in der von den ca. 300 Arbeitern der Fabrik ca. 120 erschienen waren, stimmten nur die (von insgesamt 30) anwesenden 16 Verbandsmitglieder für die Streikerklärung, die übrigen 100 dagegen; 2. hatte damals keine Lohnreduktion stattgefunden, sondern es handelte sich um eine Lohnerhöhungsforderung, die auch, nachdem sich die mehr als 200 unorganisierten Arbeiter der Fabrik aus Erbitterung über das Vorgehen der Verbandsbeamten (welche trotz jener Abstimmung den Streik erklärten und die denselben selbstverständlich ignorierenden ca. 270 Arbeiter als „Scabs“ bezeichneten) der Alliance angeschlossen hatten, durchgeführt wurde, und zwar sogar in günstigerer Weise, als in der Vorlage jener enthalten gewesen.

Am 1. Juli wird übrigens die erste tägliche sozialistische Zeitung dieses Landes in englischer Sprache erscheinen, herausgegeben von der sozialistischen Arbeiterpartei und zugleich Organ der Soc. Trade u. Labor Alliance; dann werden Verleumdungen, wie die obigen, stets prompt und schnell an den Branger gestellt werden können. — Es sei noch bemerkt, daß jeder der 83 Delegaten zur Konvention der sozialistischen Arbeiterpartei trotz aller der seit Jahresfrist gegen die Alliancen systematisch betriebenen Hezereien unentwegt auf deren Seite steht.

Ueber die in der Cigarrenfabrikation zur Verwendung kommenden Maschinen teilt uns unser Korrespondent noch folgendes mit: Heute kann ich genauer über die fraglichen Maschinen mitteilen. Die zuerst eingeführte ist eine Wickel-(Bund-)maschine für lange Einlage (Longfiller); dieselbe schneidet das Umblatt (Binder) und rollt die mit der Hand gemachte Einlage ein; sie wird mit der Hand betrieben und leistet die Arbeit von zwei Personen.

Die zweite ist eine Wickelmaschine für kurze Einlage (Scraps), durch Dampf, Elektrizität u. s. w. betrieben; die in besonderem Apparat zerschnittene Einlage wird in eine Art Trichter gefüllt, der in beständiger schüttelnder Bewegung ist; der Tabak fällt durch eine kleine Oeffnung unten in eine Form, über diese schiebt sich ein Deckel, der die Füllung preßt, die dann von selbst (durch Druck auf einen Hebel) einem anderen Teil der Maschine zugeführt wird, welcher die Einwicklung in das — vorher auf einem anderen Teil der Maschine geschnittene — Umblatt besorgt, das von einem zweiten Arbeiter zugeführt

wird. Diese Maschine leistet die Arbeit von 4 bis 5 Personen und leitet die Verlegung der Fabrikation aus dem Haus in die Fabrik ein.

Die dritte Maschine ist nicht nur eine Deckblatt-(Wrapper-)Schneidemaschine, sondern eine solche kombiniert mit Einrolle-vorrichtung. Bei dieser Maschine spielt der Dampf eine große Rolle, welcher beständig um den Teil des Apparats strömt, auf dem die Schneidung der Deckblätter (mittels Rollmesser) vor sich geht. Der Dampf präpariert den Tabak für die Manipulation, und es kann jede Sorte und in jeder Beschaffenheit (wie mit der Hand) verwendet werden; also nicht nur ausgefuchter, wie bei der Reusefchen Maschine.

Wie der betreffende Cigarrenmacher, von dem ich diese Mitteilungen habe, meinte, saugt seiner Ansicht nach der Dampf das Tabakblatt an, welches sich dadurch glatt und fest auf der Schneideplatte ausbreitet; aber ich denke, daß dabei eine Luftsaugvorrichtung ihre Rolle spielt. Das geschnittene Blatt geht sofort an einen zweiten Arbeiter über, welcher es auf einen anderen Teil des Apparates bringt und die zur Hand liegenden Widel in bestimmter Art zufügt; das weitere besorgt die Maschine, bis auf Anfertigung der Spitze, die mit der Hand gefeilt muß. Für letztere Manipulation ist übrigens auch schon ein Apparat erfunden, doch arbeitet derselbe noch nicht nach Wunsch, und der Erfinder ist dabei, ihn bis zur Vollkommenheit zu verbessern. Wie viele „Hände“ obige Maschine ersetzt, konnte der Genannte nicht angeben; jedenfalls bietet sie aber eine sehr bedeutende Arbeitersparnis, denn sie war es hauptsächlich, welche diejenigen Fabrikanten, die früher geringere Cigarrensorten fast nur durch Hausarbeit herstellen ließen, veranlaßte, Fabriken anzulegen.

Für hier haben sich im Grunde genommen jene Maschinen als ein Segen erwiesen. Die an denselben beschäftigten früheren Hausarbeiter (mit den noch in der Hausindustrie thätigen und den schon vorher in „billigen“ Fabriken, d. h. an geringeren Cigarrensorten Beschäftigten mindestens  $\frac{3}{4}$  der gesamten Arbeiterschaft der Cigarrenindustrie bildend) verdienen im Verhältnis mehr, wie früher, als sie — vielfach unter Zuziehung der kleinen Kinder — sozusagen Tag und Nacht „schuffelten“, um eine einigermaßen erträgliche Existenz führen zu können; wobei sie andererseits ihren Körper derart strapazierten, daß sie viel eher Krankheiten ausgesetzt waren, als jetzt bei der Fabrikarbeit mit geregelter Arbeitszeit. Sie haben jetzt zudem den Vorteil, „günstige Konjunktoren“ auszunützen zu können, was vormals nur in äußerst beschränkter Maße der Fall war. Ob eine solche gegenwärtig vorliegt, ist freilich eine andere Frage. Der vom Internationalen Verband angeregte Streik in der Nichtunion-Fabrik von Kerbs u. Co. (mit ihren ca. 2500 Arbeitern die größte des Landes) dauert fort. Die Verbandsexekutive hat eine Extrabeitragsleistung von 1 Dollar wöchentlich allen Verbandsmitgliedern auferlegt.

### Zur Tabaksteuerfrage.

Die Erkenntnis, so schreibt die Deutsche Tabakzeitung, daß von verschiedenen Seiten daran gearbeitet wird, den Tabak, sei es in dieser oder jener Form, stärker zu belasten, bricht sich in immer weiteren Kreisen Bahn, und während man uns, als wir die ersten Warnungsschritte erschallen ließen, der Sensationsschrei beschuldigte, ist man jetzt gezwungen, anzuerkennen, daß unsere Warnungen einer genauen Kenntnis der Verhältnisse entstammten.

Auf Grund dieser Kenntnis können wir auch mitteilen, daß der anfänglich von unseren Steuerfuchern in Aussicht genommene Antrag auf Erhöhung des Eingangszolls auf Cigarren und Cigaretten unterblieben ist, weil einerseits die Regierung aus finanziellen Rücksichten denselben nicht annehmbar fand und andererseits die Schutzöllner einer Milderung der Zollsätze für Tabak nur in Verbindung mit einer Erhöhung des Schutzzolls für Rohtabak zustimmen wollten.

So steht die Sache heute noch, und es ist sehr wahrscheinlich, daß bei der Beratung des neuen Zolltarifs Anträge, welche den extravagantesten Wünschen der Schutzöllner — sowohl für Rohtabak als auch für Tabakfabrikate — entsprechen, gestellt werden.

Welche Haltung die Regierung solchen Anträgen gegenüber einnehmen wird, ist sehr zweifelhaft; die Annahme, daß sie an den Grundsätzen der Denkschrift vom Jahre 1891 festhalten wird, dürfte doch voreilig sein, denn die seitdem versuchte Einführung der Tabakfabriksteuer hat gezeigt, daß sie eine Mehrbelastung des Tabaks anstrebt und wenn die Antragsteller eine Form finden, welche mit Sicherheit auf eine Mehreinnahme hoffen läßt, so gehört die Reichsregierung sicherlich nicht zu denen, welche ihr angebotene Einnahmen von der Hand weisen. Herr Miquel dürfte allerdings fürs erste noch an der Fabriksteuer als der dafür geeignetsten Form festhalten; man behauptet, daß er in dieser Beziehung zu der Zeit, als er noch der nationalliberalen Partei angehörte, von seinen Parteifreunden belehrt worden sei. Das schließt aber natürlich nicht aus, daß er jeder anderen Besteuerungsform, welche mit Sicherheit auf eine Mehreinnahme rechnen läßt, zustimmen wird, die Frage ist nur, ob sich das durch einfache Erhöhung der bestehenden Schutzzölle erreichen läßt.

### Versicherungspflicht für Hausgewerbetreibende der Tabak- und Cigarrenfabrikation.

In Ergänzung der früheren Verordnung vom 30. Dezember 1891 hat der Bundesrat folgendes angeordnet:

§ 1. Die Vorschriften des § 4 der Bekanntmachung vom 18. Dezember 1899, betreffend die Ausführung des Invalidenversicherungsgesetzes vom 13. Juli 1899, über die Einziehung der Beiträge sowie über die Verwendung und Entwertung der Marken werden auf die durch Beschluß des Bundesrats vom 16. Dezember 1891 für versicherungspflichtig erklärten Hausgewerbetreibenden der Tabakfabrikation erstreckt.

§ 2. Behufs Durchführung der im § 1 angeordneten Beitragsentziehung haben die Hausgewerbetreibenden der Tabakfabrikation die von ihnen beschäftigten versicherungspflichtigen Personen und — soweit nicht auf Grund der Ziffer 9 Abs. 3 des Bundesratsbeschlusses den Fabrikanten u. die Verpflichtungen der Arbeitgeber von der unteren Verwaltungsbehörde

auferlegt werden — auch sich selbst spätestens am dritten Tage nach Beginn der Beschäftigung bei dem Bureau der Behörde für Krankenversicherung anzumelden und spätestens am dritten Tage nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses wieder abzumelden, auch jede während der Dauer des Arbeitsverhältnisses eintretende Veränderung, die die Zugehörigkeit zu einer anderen Lohnklasse zur Folge hat, binnen drei Tagen nach deren Eintritt zu melden. — Die An- und Abmeldung hat, soweit die Betreffenden der Ortskrankenkasse als versicherungspflichtige Mitglieder angehören, mittels der durch die Bekanntmachung der Behörde für Krankenversicherung vom 18. Dezember 1899 für die Krankenversicherung vorgeschriebenen Formulare, im übrigen mittels der im § 10 der Bekanntmachung vom 18. Dezember 1899 für die Invalidenversicherung bezeichneten Formulare zu erfolgen.

§ 3. Hausgewerbetreibende der Tabakfabrikation, welche der ihnen nach § 2 obliegenden Meldepflicht nicht nachkommen, werden mit Geldstrafe bis zu 20 Mark bestraft.

§ 4. Die Versicherten, für welche die Beiträge eingezogen werden, sind bei Vermeidung einer Geldstrafe von 10 Mark verpflichtet, ihre Quittungskarten, soweit sie dieselben in Händen haben, entweder sofort beim Eintritt in die Beschäftigung bei der Einziehungsstelle zu hinterlegen oder dem Arbeitgeber zwecks Vermittelung der Hinterlegung zu behändigen bezw., wenn sie nicht im Besitz der Karten sind, dem Arbeitgeber anzugeben, wo sich dieselben befinden. — Die ihnen von den Versicherten behändigten Quittungskarten haben die Arbeitgeber behufs Hinterlegung bei der Einziehungsstelle den Anmeldeungen beizufügen. Die Einziehungsstellen haben die bei ihnen hinterlegten Quittungskarten sicher und in guter Ordnung aufzubewahren und auf Verlangen eine Hinterlegungsbescheinigung zu erteilen. Wird die Aushändigung der hinterlegten Quittungskarte verlangt, so ist die erteilte Hinterlegungsbescheinigung der Einziehungsstelle zurückzugeben.

### Eine selbständige Erhebung über die Einschränkung der Beschäftigung verheirateter Frauen in Fabriken

hat die Zittauer Handelskammer angestellt, weil die von den Gewerbeinspektoren versandten Fragebogen nicht den Beifall der Kammer gefunden haben. Aus dem Bericht über diese Erhebung, der jetzt gedruckt vorliegt, teilt die Zittauer Morgenzeitung einiges mit. Das Ergebnis über die Erhebung ist, daß das sächsische Ministerium des Innern erfucht wird, jedem gesetzgeberischen Versuche, die Beschäftigung verheirateter Frauen in Fabriken einzuschränken, entgegenzutreten.

Aus den Antworten der Unternehmer sind folgende Einzelheiten bemerkenswert: Die Spinner erklärten, daß die Spinnerei durch eine Einschränkung der Beschäftigung verheirateter Frauen geradezu ruiniert (?) werden würde. Dasselbe behaupten auch andere Industriezweige. Die verheirateten Arbeiterinnen werden von den Unternehmern besonders bevorzugt, weil diese weniger wechseln als die ledigen Arbeiterinnen. (Diese lassen sich nämlich nicht alles gefallen!) In jedem Falle würde durch die Einschränkung der Frauenarbeit eine beträchtliche Erhöhung der Herstellungskosten der Fabrikate eintreten und dadurch der Wettbewerb mit der ausländischen Konkurrenz erschwert werden. Eine Einschränkung der Beschäftigung verheirateter Frauen würde aber, da unverheiratete Arbeiterinnen ihr nicht unterliegen sollen, auch in sittlicher Beziehung nachteilige Folgen (?) haben. Um nicht den Mehrerwerb, der der verheirateten Frau entgehen würde, zu verlieren, würde die wilde Ehe der Verheiratung vorgezogen (!) werden; denn die ledigen jungen Männer hätten sich selbst bei hohem Verdienst (?) selten so viel erspart, um einen Hausstand gründen und allein, ohne den Verdienst der Frau erhalten zu können. (Wie die Unternehmer um das sittliche Wohl ihrer Arbeiterinnen besorgt sind!) Daß eine Einschränkung der Arbeit verheirateter Frauen unnötig sei, wird auch dadurch zu beweisen gesucht, daß diesen alle möglichen Erleichterungen gewährt würden. Diesen Angaben ist aber nicht viel zu trauen.

Die Befragung der verheirateten Arbeiterinnen, wie sie über eine eventuelle Einschränkung der Frauenarbeit denken, hat natürlich ergeben, daß sie selbst nichts weniger als eine Einschränkung ihrer Arbeitsgelegenheit wünschen, im Gegenteil, ein Teil von ihnen möchte sogar lieber längere als kürzere Zeit arbeiten, um mehr verdienen zu können. (Die Unternehmer sollten einmal sehen, wie die Frauen auf diesen Wunsch verzichten würden, wenn die Löhne höher wären!)

Zum Schluß fügt die Kammer ihrer Eingabe noch einige allgemeine Bemerkungen bei, die ihr von den Bezirksingefessenen über die Beantwortung des Fragebogens hinaus zugegangen sind: Nachdem die Beschäftigung schulpflichtiger Kinder in Fabriken verboten ist, würde ein Verbot oder auch nur eine Einschränkung der Beschäftigung verheirateter Frauen für die meisten Arbeiterfamilien die Möglichkeit, sich einen ausreichenden Verdienst zu verschaffen, in Frage stellen; denn die Arbeiterfamilien sind meistens darauf angewiesen, daß außer dem Mann auch die Frau mit verdienen muß. (Weider!) In einzelnen Fällen ist die Frau sogar die einzige Ernährerin der Familie, weil der Mann krank, invalid, arbeitscheu oder dem Trunke ergeben ist. Mit Recht wird deshalb von einigen Arbeitgebern darauf hingewiesen, daß die an sich sehr wohlgemeinten Bestrebungen auf Einschränkung der Frauenarbeit nichts weniger als zum Segen der Kreise ausfallen würden, in deren Interesse gewirkt werden solle. Daher sei es nur zu begreiflich, daß auch die Arbeiterkreise selbst sich gegen diese Bestrebungen erklärten. (?)

So die Unternehmer. Ein anderes Bild über die Ansichten der Arbeiter und Arbeiterinnen in dieser Frage würde die Kammer sicher gewonnen haben, wenn die Arbeiter unbefangenen ihr Urteil abgegeben hätten. Die in dem Berichte wiedergegebenen Meinungen der Arbeiter sind nur der Ausdruck der Wünsche der Unternehmer.

### Gewerkschaftliches.

**Zinsterwalde.** Der Streik der hiesigen Tabakarbeiterchaft dauert unverändert fort. Die Haltung der Streikenden ist immer noch gut, und die Erwartung der Fabrikanten, daß die Arbeiter durch das Mitezzahlen würde und abfällig werden

würden, hat sich nicht erfüllt, denn es ist niemand von den Streikenden arbeitswillig geworden. Da nun unser Kampf schon die 12. Woche dauert, bitten wir die Kollegen Deutschlands, uns in jeder Weise zu unterstützen, damit wir zum Siege gelangen. Bis jetzt haben 17 Firmen unsere Forderung bewilligt. Wir bitten, den Zuzug streng fernzuhalten. Briefe und Sendungen sind an H. Bernst, Badergasse 2, zu richten.

**Goldberg.** Die Streitigkeiten bei der Firma Mischer sind durch beiderseitige Einigung geregelt.

**Miloslav** (Bezirk Posen). Zuzug nach hier ist streng fern zu halten, da hier für sämtliche Arbeiter Lohnabzüge stattfinden. Der Streik der Tabakarbeiter dauert unverändert fort.

**Gannstatt.** Achtung, Tabakarbeiter! Bei der Firma Strauß u. Sohn sind Lohnbifferenzen ausgebrochen. Zuzug nach hier ist fernzuhalten.

**Achtung, Tabakarbeiter!** In Kopenhagen streiken 1000 Tabakarbeiter. Haltet den Zuzug fern und laßt die Arbeitergesuche Kopenhagener Tabakfabrikanten in hiesigen bürgerlichen Blättern unberücksichtigt. Hoch die internationale Solidarität!

**Achtung!** Der Zuzug nach Barth ist fernzuhalten. Allen Kollegen ist gelübdigt worden.

**Ein neues Gewerkschaftsblatt** erscheint vom 1. Juli an unter dem Titel Elektrotechnische Revue als Organ des Centralverbandes der Elektromonteur und verwandter Berufsgenossen Deutschlands mit der Beilage der Elektromonteur. Die Redaktion dieser Zeitschrift für alle Gebiete der Technik, Hygiene, Kunst und Industrie liegt in Händen des Genossen Ingenieur P. M. Grempe-Berlin, der diese in der ersten Zeit ohne irgend welche Entschädigung besorgt. Das Blatt erscheint vorläufig monatlich einmal mit technischem und sozialpolitischem Inhalt. Mit Rücksicht auf die Illustrationen zu den technischen Artikeln ist für die Zeitung besonders gutes Papier gewählt worden. Wir wünschen diesem neuen Gewerkschaftsblatt ein gutes Gedeihen!

**Ein Arbeiterskretariat** haben die Gewerkschaften Tuttlingens errichtet. Dasselbe ist am 1. Juli eröffnet worden. Alle Briefe u. sind zu richten an Karl Zimmermann, Tuttlingen, Schaffhäuser Straße 24.

**In Bochum** wurden bei der Ergänzungswahl des Vorstandes des allgemeinen Knappschäftsvereins zu Arbeitervertretern nur Mitglieder der Oppositionspartei gewählt. Der „alte“ Verband und der christliche Gewerksverein machten gemeinsame Sache und erreichten so ihr Ziel.

### Anträge zur Generalversammlung.

**Achim:** 1. Die Arbeitslosenunterstützung ist abzulehnen. Motiv: Ohne Beitragserhöhung wird die Einführung unmöglich sein; sollen aber die Beiträge erhöht werden, dann ist eine Verminderung der Mitgliederzahl unausbleiblich.

2. Die Bestimmungen bezüglich Umzugsgeld sind so zu ändern, daß die Kostenbedeckung für unnütze Umzüge in Wegfall kommt.

**Altburg:** 1. Die Arbeitslosenunterstützung ist abzulehnen. 2. Die Einnahmen und Ausgaben der 20 Pfg.- und 10 Pfg.-Zuschußkassen getrennt zu verwalten.

3. Abj. 1 von Ratibor ist zu unterstützen.

4. Die Generalversammlung alle drei Jahre stattfinden zu lassen. Die Diäten für die Delegierten auf höchstens 9 Mk. pro Tag zu bemessen. Ueber die Festsetzung der Diäten zur Generalversammlung ist eine Urabstimmung vorzunehmen.

5. Die Wahlkreise sind derart einzuteilen, daß auf 500 Mitglieder 1 Delegierter kommt.

**Biebrich:** 1. Die Biebricher Mitglieder sind im Princip für Einführung der Arbeitslosenunterstützung, erklären sich aber vorläufig aus praktischen Gründen dagegen.

Motiv: 1. Den Nutzen von der Arbeitslosenunterstützung haben hauptsächlich nur die Mitglieder an solchen Orten, wo mehrere Fabriken vorhanden sind. 2. Bei einer nochmaligen notwendig werdenden Beitragserhöhung würden wir viele Mitglieder verlieren.

2. Den § 9, Abs. 4 wieder nach dem früheren Wortlaut herzustellen; daß die Reiseunterstützung täglich bis 150 Kilometer (3 Mk.) ausgezahlt wird. Motiv wie bei dem Schwepntzer Antrag.

3. Zu § 19: Alle drei Jahre findet eine ordentliche Generalversammlung statt.

**Gutshardt:** 1. Die Generalversammlung hat alle drei Jahre stattzufinden.

2. Die Arbeitslosenunterstützung ist abzulehnen.

3. Die Reiseunterstützung ist auf 3 Pfg. für die Zeit vom 1. November bis 31. März festzusetzen.

4. Umzugsgelder sind an verheiratete Mitglieder nach zweijähriger Mitgliedschaft zu gewähren, können aber erst in zwei Jahren wieder gewährt werden.

5. Antrag Trebbin, betreffend Krankspeude auf Vereinsunkosten, ist abzulehnen.

6. Antrag 2 von Peterswaldau, § 2, Abs. f, wird unterstützt.

**Göln:** Die hiesige Zahlstelle, zum 53. Wahlkreis gehörend hat Ludwig Klein als Delegierten in Vorschlag gebracht.

2. Die Reiseunterstützung ist wieder bis zu 150 Kilometern auszu zahlen.

**Dresden:** 1. Arbeitslosenunterstützung ist abzulehnen.

**Frankfurt a. O.:** Die Arbeitslosenunterstützung ist obligatorisch einzuführen.

**Geithain:** 1. Die Umzugsgelder sind in der jetzigen Form zu belassen, weil dadurch die verheirateten Mitglieder mehr Bewegungsfreiheit haben.

2. Die Diäten für die Delegierten auf keinen Fall über 8 Mk. pro Tag festzusetzen.

Motiv: Wenn als Lohnentschädigung pro Tag 3 Mk. berechnet werden, so ist die Mitgliedschaft in Geithain der Ansicht, daß jemand mit 5 Mk. pro Tag noch anständig leben kann.

3. Die Arbeitslosenunterstützung einzuführen und die Reiseunterstützung aufzuheben, aber nur, wenn keine Beitragserhöhung einzutreten braucht.

4. Ueber die Wiederaufnahme von Streikbrechern entscheidet die Mitgliedschaft der Zahlstelle, wo der Betreffende sich zur Aufnahme meldet. Hierdurch soll vermieden werden, daß Personen aus persönlichem Haß nicht eine ganze Mitgliedschaft überstimmen können.

**Görlitz:** 1. Umzugsunterstützung können solche Mitglieder erhalten, die 156 Wochenbeiträge im Verband gezahlt haben. Im Wiederholungsfall jedoch nur nach 104 weiteren Beitragswochen. Für Gemäßregelte hat diese Karenzzeit keine Gültigkeit.

2. Reiseunterstützung: Im Sommer 2 Pfg., im Winter 3 Pfg. pro Kilometer zu zahlen und darf pro Tag 150 Kilometer ausbezahlt werden.

3. Die Generalversammlung alle drei Jahre stattfinden zu lassen.

4. Die Mitgliedschaft Görlitz erfucht um Ablehnung der Arbeitslosenunterstützung.

**Hittorf:** 1. Die Generalversammlung findet alle drei Jahre statt. 2. Die Tagegelber der Delegierten zur Generalversammlung sind um 2 Mk. zu kürzen.

3. Gleiche Leistung des Verbandes bei gleichen Beiträgen bei Streiks an allen Orten.

4. Die Arbeitslosenunterstützung ist abzulehnen.

**Witterbog:** Als Delegierten empfehlen wir den Kollegen des 12. Wahlkreises August Kühnast aus Witterbog.

**Zangensielau:** 1. Mithratisch ein Mitgliederverzeichnis der Zahlstellen nach Ort und Nummer und mit Angabe der am Orte befindlichen Arbeiter im Tabak-Arbeiter zu veröffentlichen.

**Motiv:** Für die Mitglieder wäre es von Interesse, zu wissen, wie die Mitgliedschaft sich an einzelnen Orten gegenüber der Gesamtmitgliedschaft stellt.

2. Antrag Bernburg, Punkt 2: Streifenunterstützung nur an vollberechtigte Mitglieder zu zahlen, ist abzulehnen.

**Motiv:** Erhalten nichtvollberechtigte Mitglieder bei etwaigen Streiks keine Unterstützung, so haben die betreffenden Orte die Garantie, dieselben als Streikbrecher zu bezeichnen.

3. Arbeitslosenunterstützung betr. stellen die Mitglieder von Langensielau der Generalversammlung anheim.

4. Antrag Schwepnitz, Abs. 2 ist zu unterstützen, dadurch würde in den kleineren Orten in etwaigen Streikfälle ein größeres Vertrauen der Mitglieder zum Verband geweckt, die Interesslosigkeit würde daher schwinden.

6. Zuschußkaffe. Zu Abs. 12 des Unterstützungsreglements zu setzen: Verzicht ein Mitglied durch Simulation Krankengeld zu erlangen und wird dies durch Kontrolle festgestellt, so ist die örtliche Verwaltung berechtigt, bis auf weiteres dem betreffenden Mitgliede das Krankengeld zu entziehen. Ueber diesen Beschluß ist sofort dem Vorstande durch ein sachgemäßes Protokoll Bericht zu geben, um durch event. Anweisung betreffs weiterer Information zur baldigen Erledigung zu gelangen.

**Naumburg:** 1. Die Vorortskommissionen sind aufzuheben.

2. Reiseunterstützung und Beiträge sind in der bisherigen Art zu belassen.

3. Die Generalversammlung hat alle drei Jahre stattzufinden.

4. Die Arbeitslosenunterstützung ist obligatorisch einzuführen.

**Oggersheim:** 1. Mitglieder, die der Zuschußkaffe angehören und 52 Wochen Beitrag bezahlt haben, erhalten 26 Wochen Krankenunterstützung.

2. Der Beitrag beträgt: männlich 25 und weiblich 15 Pfg.

3. Die Arbeitslosenunterstützung ist einzuführen.

4. Reiseunterstützung soll an ein und dasselbe Mitglied in einem Jahre höchstens 30 Mk. ausbezahlt werden.

**Virna:** 1. Zu § 10, Abs. 3 hinter Kosten einzufügen: Im Wiederholungsfall jedoch erst wieder nach einem Jahre.

2. Antrag Kiel I wird unterstützt.

**Triptis:** Erster Antrag: Die Beitragspflicht der Zuschußkaffe soll auch während der Arbeitslosigkeit ruhen, die Beiträge müssen aber bei eintretender Krankheit oder Einstellung in Arbeit von dem Mitgliede nachgezahlt werden.

Begründung: Weil man auf der Reise nicht im stande ist, den Beitrag der Zuschußkaffe zu zahlen.

Zweiter Antrag: Die Arbeitslosenunterstützung ist abzulehnen.

Dritter Antrag: Der Antrag Schwepnitz, Abs. 3, wird unterstützt.

### Vorschläge von Delegierten zur Generalversammlung.

**Achim:** Für den 40. Wahlkreis ist H. Gerlach als Delegierter in Vorschlag gebracht. Die zu diesem Kreis gehörenden Zahlstellen wollen solches beachten.

**Görlich:** Für den 7. Wahlkreis wird Rob. Lindner empfohlen.

**Danzig:** Für den 1. Wahlkreis wird Friedrich Mehlig empfohlen.

**Guben:** Für den 8. Wahlkreis wird Joh. Lau empfohlen.

**Schmölln:** Für den 27. Wahlkreis wird Hugo Bäßler als Delegierter empfohlen.

**Erfurt:** Für den 29. Wahlkreis ist von uns der Kollege Dominikus Wiefen einstimmig als Kandidat aufgestellt. Wir ersuchen die Kollegen der hierzu gehörenden Orte, selbigem ihre Stimme geben zu wollen.

**Magdeburg:** Für den 38. Wahlkreis ist Johann Roof als Delegierter in Vorschlag gebracht.

**Spyer:** Bringe hiermit zur Kenntnis, daß für den 57. Wahlbezirk Kollege Adolf Anne vorgeschlagen ist.

**Langwedel:** Als Kandidat für den 40. Wahlkreis empfehlen wir den Kollegen Johann Molemp.

**Hofweier:** Von den Mitgliedern der Hofweier Zahlstelle bringen wir Herrn Emil Geilert-Rohwein als Delegierten für den 19. Wahlkreis in Vorschlag.

**Virna:** Für den 18. Wahlkreis wird Karl Schmidt in Vorschlag gebracht.

**Altburg:** Für den 28. Wahlkreis wird Mag. Graichen empfohlen.

**Geithain:** Für den 22. Wahlkreis wird Paul Engelmann empfohlen. Derselbe wird nach jeder Richtung die Interessen des Verbandes vertreten.

### Verichtigung.

In Nr. 26 des Tabak-Arbeiters heißt es bei Goldberg irrtümlicherweise 6. anstatt 7. Wahlkreis. Der vorgeschlagene Delegierte heißt nicht Paul Sommer, sondern Paul Pommer.

### Berichte.

**Cannstatt.** Wir haben schon etlichemal Gelegenheit gehabt, über die Verhältnisse der Straußschen Cigarrenfabrik in Cannstatt zu berichten. Die Aussperrung vom vorigen Jahre dürfte noch jedem in Erinnerung sein, sie endete mit der Wiedereinstellung der Ausgesperrten, von denen heute allerdings nur noch wenige im Cannstatter Betrieb (Herr Strauß hat nämlich eine Filiale in Niedelsbach) beschäftigt sind. Freiwilliger Entschluß war es bei einem Teil, der die Arbeit verlassen hat, währenddem bei anderen die Ursache tiefer liegen dürfte, so ganz besonders bei der plötzlichen Entlassung des Kollegen Gollmar. Arbeitsmangel konnte nicht die Ursache sein, da fast zur selben Stunde der Entlassung Herr Strauß den Platz durch einen anderen Arbeiter belegen ließ. Der Grund der Entlassung dürfte demnach darin liegen, daß derselbe mit der Leitung der Ausgesperrten betraut war. Damit hat Herr Strauß die vorjährige Aussage: „Was gehen mich Euere Kinder, was gehen mich Euere Familien an“ praktisch bestätigt. Was nun die Entlassung der sechs Arbeiter vom 19. Juni betrifft, wollen wir den Kollegen den Sachverhalt unterbreiten. Den Entlassenen wurde die Zustimmung gemacht, eine schräge Frage (bei dieser Frage hat es schon vor zwei Jahren einen harten Kampf gekostet, bis sich die Herren Strauß bewegen ließen, einen halbwegs annehmbaren Lohn zu bezahlen) mit Vorstellen und abzufertigen, was die betreffenden als unmöglich erklärten. Obwohl Herr Strauß ganz ironisch meinte, es sei ja Java, kein Vorstellen, beharrten dieselben auf ihrer Forderung, da sie durch diese Sorte einen wöchentlichen Verdienstausschlag von 3-5 Mk. haben würden. In einer Verhandlung mit Herrn Strauß erklärte derselbe, für fragliche Sorte unmöglich mehr bezahlen zu können, da dies eine billige Cigarre, wie ja aus der Zusammenstellung (Pfälzer Einlage und Pfälzer Umblatt) ersichtlich sei. Nun, das sind wir ja gewöhnt; mit dieser Waffe ziehen diese Herren immer ins Feld, trotzdem ihre Abnehmer anderer Meinung sind. Alsdann veranlaßten die betroffenen die Vorortskommission, mit den Herren zu unterhandeln, was letztere jedoch ablehnten. Da die betreffenden am Dienstag in die Fabrik kamen und eine nochmalige Unterhandlung versuchten, wurde denselben ihre Entlassung. Von den entlassenen Arbeitern darauf aufmerksam gemacht, daß die Lebensverhältnisse teurer seien, als in einem badischen Landorte, erklärte Herr Strauß, daß das nichts angehe. Von dem Ausspruch: „Leben und leben lassen“ scheinen die Herren nichts wissen zu wollen, sondern beharren auf ihrem prozigen Unternehmerrichtpunkt. Vergessen dabei die Herren Strauß, daß die Abnehmer ihrer Produkte gerade in den Reihen der Arbeiter (am Orte und auswärts) zu finden sind? Besonders die Konsumvereine, die die Herren Strauß als Kundschaft haben. Es giebt doch auch noch Cigarrenfabrikanten, die ihren Arbeitern eine anständige Bezahlung sowie humane Behandlung zu teil werden

lassen. Da nun die Absicht der Herren Strauß von den männlichen Arbeitern vereitelt wurde, suchen nun die Herren aus den weiblichen (Kollertinnen) mehr herauszufolgen, indem sie diesen 25 Prozent weniger bezahlen als den männlichen Arbeitern. Ganz besonders machen sich in letzter Zeit badische Gepflogenheiten bemerkbar; ob hier die Ursache bei dem badischen Meister zu suchen ist, den die Herren Strauß anstellen, das zu ergründen wird Aufgabe der dort beschäftigten Kollegen sein. Sollte die Handlungsweise der Herren Strauß nicht in nächster Zeit eine Besserung erfahren, so wird wohl die Arbeiterschaft Cannstatts gezwungen sein, ihr letztes Mittel, nämlich den Boykott, zur Anwendung zu bringen. Es werden daher die reisenden Kollegen darauf aufmerksam gemacht, den Zugang nach Cannstatt streng fernzuhalten.

**Weißenfels.** Im weiteren Verlauf der Agitationsstour der Genossin Zieg sollte in Nordhalben, wo bekanntlich der Cigarrenschmidt einige seiner Fabriken besitzt, eine Versammlung stattfinden, jedoch wurde in letzter Stunde das Lokal abgetrieben, ja der Wirt gewährte nicht einmal Quartier, so daß wir abends noch ein paar Stunden weit bis Geroldsgrün wandern mußten. In Elsterberg wurde, nachdem bereits annonciert und alle Vorbereitungen getroffen waren, von der Amtshauptmannschaft die Versammlung verboten, mit der Begründung, das Lokal eigne sich nicht. So war es nur möglich, eine Besprechung mit den Kollegen zu veranstalten. Ob der Herr v. Polenz allen Ernstes glaubt, dadurch die Arbeiterbewegung aufzuhalten? Durch solche Maßnahmen wird höchstens Erbitterung geschaffen, die sich in noch stärkerer Beteiligung an der Bewegung äußert. Wir hätten gewünscht, Herr v. Polenz hätte am Sonntag gehört, wie die Arbeiter seine „Fürsorge“ in der heftigsten Weise besprachen. In Greiz gelang es durch die mündliche Agitation des Genossen Normann, eine Anzahl Mitglieder zu gewinnen, so daß man zur Gründung einer Zahlstelle schreiten konnte, die hoffentlich blühen und gedeihen wird. Es ist das um so mehr zu wünschen, als dadurch ein festerer Zusammenhalt mit den umliegenden Zahlstellen, wie Elsterberg, Berga a. E. etc. geschaffen wird. Eine Versammlung, in der eine Frau spricht, ist in Greiz aus vereinsgesellschaftlichen Gründen nicht möglich. Nach Lobenstein war der Genosse Normann zur Revision und Besprechung gefahren. Hier zeigt es sich immer mehr, daß alle Mühe, die man aufwendet, vergeblich ist, wenn nicht ein tüchtiger Kollege nach dort reist, der von Lobenstein aus die Agitation und Verwaltung für die ganzen umliegenden Orte in die Hand nimmt. Hat doch Schmidt (Cigarrenfabrik in Nordhalben, Wurzbach, Geroldsgrün, Teuschütz, Schönbrunn, Reudorf und Langebach, wo zusammen mindestens 12-1400 Cigarrenarbeiter und Arbeiterinnen arbeiten. Ueberall war schon der Grund für Organisation geschaffen, jedoch fehlt es an der Leitung.

**Weißenfels.** Am Sonnabend den 23. Juni fand eine Extra-Mitgliederversammlung statt, in der der Kollege Robert Scheel als erster Bevollmächtigter und der Kollege Wilh. Wenzel als Kontrolleur gewählt wurden. Eine Reihe von Anträgen zur diesjährigen Generalversammlung riefen eine lebhafteste Debatte hervor und erglitzte man sich schließlich über Inhalt und Fassung, wie sie jetzt der Tabakarbeiter veröffentlicht. Die übrigen Zahlstellen des Wahlkreises 26 werden erjucht, zu denselben Stellung zu nehmen und ihre Meinung darüber zu äußern, um dem Delegierten eine Direktive zu geben.

**Dresden.** Am 26. Juni tagte im Kolosseum eine Mitgliederversammlung des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes (Zahlstelle Dresden). Die Tagesordnung lautete: „Anträge zur Generalversammlung unter Berücksichtigung der Arbeitslosenunterstützung.“ Hierzu hatte Kollege Macuraw das Referat übernommen und führte derselbe in zirka einstündiger Rede den Anwesenden die Schattenseiten, welche er in der Arbeitslosenunterstützung erblickt, vor Augen. Es könne zwar nicht bestritten werden, daß die Idee, Arbeitslosenunterstützung in unserem Verbands einzuführen, edlen Motiven entspringen sei, jedoch, wenngleich dieselbe ein Kampf- und Agitationsmittel sein soll, so sei doch zu befürchten, daß der Kampfescharakter einer Gewerkschaft unbewußt verwischt werde, wenn dieselbe sich allzulehr des Versicherungswesens annähme. Wenn die Freunde der Arbeitslosenunterstützung darauf hinweisen, daß Organisationen, in denen letztere eingeführt ist, prozentual in ihrem Mitgliederbestand besser stehen, so sei dies nur zum Teil richtig. Man müsse jedoch die Eigenart unseres Berufes mit in Frage ziehen. Nebener zeigt an einer übersichtlichen Statistik die Mitgliederbewegung in den verschiedenen Gewerkschaften mit und ohne Arbeitslosenunterstützung. Es komme aber noch eines in Frage und zwar: Sind die Tabakarbeiter in der Lage, bei ihrem ohnehin schon geringen Lohn höhere Beiträge zu erzwängen? Und höhere Beiträge werden auf alle Fälle die Folge sein. Er verweise nur auf die Vorgänge, wie sie gelegentlich der seiner Zeit in Aussicht stehenden Tabakfabriksteuer eintraten, oder auf einen größeren wirtschaftlichen Niedergang, der doch ebenfalls bedeutende Arbeiterentlassungen im Gefolge habe. Von den sogenannten Kassennardern, für die dann die Idealisten zu zahlen haben, abgesehen, bedinge jedoch die Arbeitslosenunterstützung einen guten Arbeitsnachweis. Obwohl nun die Forderung des ehemaligen Dresdener Arbeitsnachweises eine verhältnismäßig gute zu nennen war, so sei man wohl hier schwer wieder für ein derartiges Institut zu haben. Ferner sei in großen Städten eine geregelte Kontrolle über Arbeitslose undurchführbar, man müsse denn förmliche Detektivbureaus einrichten. Den Bericht der Kommission für Arbeitslosenstatistik betreffend meint Nebener, daß mit dem Tage der Einführung der Arbeitslosenunterstützung sämtliche statistischen Erhebungen fallen, indem sich dann in unserem Verband ganz andere Verhältnisse zeigen werden. Eine Beitragserhöhung nach Einführung der Arbeitslosenunterstützung trat ein bei folgenden Gewerkschaften: Bildhauer 15 Pfg., Metallarbeiter 10 Pfg., Lithographen 10 Pfg., Buchbinder 10 Pfg., Buchbinder, Brauer, Formner, Kupferschmiede, Buchdrucker je 5 Pfg. und werde dieselbe auch in unserem Verbands unausbleiblich sein. Nach Ansicht des Nebeners habe der nächste Verbandstag wohl noch Fragen von größerer Tragweite zu regeln. Denn wo die Debatte über Unterstützungsweisen den breitesten Raum einnehme, sei selbstverständlich wenig Zeit, die für unseren Verband wichtigsten Punkte wie Agitation, Regelung der wirtschaftlichen Kämpfe etc. eingehend zu diskutieren. An den Vortrag schloß sich eine lebhafteste Aussprache, in der Anhänger sowie Gegner der Arbeitslosenunterstützung ihre Ansicht vertraten. Es wurde mit großer Majorität ein Antrag angenommen, nach dem Arbeitslosenunterstützung abzulehnen gewünscht wird. Ferner wurde ein Antrag angenommen, die Reiseunterstützung wieder bis zu 150 Kilometer auszuweiten. Eine hitzige Debatte entspann sich über die Diäten. Fast von sämtlichen Nebenern wurde der Satz von 10 Mk. als zu hoch erachtet. Es wurde hervorgehoben, daß es gerade keinen besonders günstigen Eindruck mache und die Agitation nicht im geringsten fördere, wenn die erste Arbeit der Generalversammlung sei, sich pro Tag 10 Mk. zu bewilligen, während die finanzielle Lage des Verbandes nicht gerade günstig ist. Ein Antrag, den Delegierten 9 Mk. pro Tag zu bewilligen, wurde mit knapper Majorität angenommen, während eine starke Minorität nur für 8 Mk. stimmte. Wegen vorgerückter Zeit erfolgte Schluß der von zirka 120 Personen besuchten Versammlung und müssen weitere Anträge in der nächsten Mitgliederversammlung verhandelt werden.

**Kiel.** In Nr. 25 des Tabakarbeiter wird der Antrag: Die Arbeitslosenunterstützung ist abzulehnen — von der Zahlstelle Kiel veröffentlicht. Ich kann nicht begreifen, wie ein derartiger Antrag von der Zahlstelle Kiel ausgehend zur Veröffentlichung kommen kann, da derselbe keiner hieselbst abgehaltenen Versammlung vorgelegen hat. Es kann sich hier wohl nur um einen persönlichen Antrag handeln. Im übrigen erkläre ich den Mitgliedern des 49. Wahlkreises, daß ich im Falle meiner Wahl auf der Generalversammlung unseres Verbandes für Arbeitslosenunterstützung stimmen würde. F. Hörmann.

### Briefkasten der Redaktion.

**Aug. Venz und Ferd. Holzendorff, Rajewsk.** Ihre „Erwiderung“ findet keine Aufnahme.  
**M. F. Kreuznach.** 1. Das ist ganz nach Ihrem Einkommen resp. Vermögen zu richten. 2. Zahlen müssen Sie trotzdem.

## Veranstalt.

### Berein deutscher Cigarren-Sortierer.

Geschäftslokal: Hamburg-Gimsbüttel, Schäferstraße 17/19.

Das Mitglied Arthur Grotke aus Oppeln, eingetreten den 6. August 1899 in Verden, früher schon einmal Mitglied in Waldheim i. S., wird hierdurch aufgefordert, sofort seine Mitgliedskarte an den Hauptvorstand, Hamburg 6, Schäferstraße 17/19, einzusenden, sowie seinen Aufenthalt anzuzeigen.

Die Bevollmächtigten, bei denen sich Grotke meldet, werden erjucht, an denselben keinerlei Unterstützungen auszusprechen, die Mitgliedskarte einzuziehen und umgehend an den Vorstand zu senden.

Hamburg, Juli 1900.

Der Vorstand. J. A.: Karl Arnhold.

### Central-Kranken- und Sterbefälle der Tabakarbeiter Deutschlands.

Geschäftslokal: Hamburg-Nienhork, Mozartstr. 5, I.

Folgende Beträge sind bei der Hauptkaffe eingegangen:	
Wittenberg . . . . .	50.—
Gradow . . . . .	100.—
Neumarkt . . . . .	150.—
Calw . . . . .	50.—
Finsterwalde . . . . .	600.—
Freden . . . . .	100.—
Stuttgart . . . . .	100.—
Summa	1150.—
Sterbefälle:	
Breslau . . . . .	30.—
Calw . . . . .	19.50
Summa	49.50
Zuschüsse an die Ortsverwaltungen:	
Feuerbach . . . . .	50.—
Gr.-Alheim . . . . .	150.—
Osbau . . . . .	100.—
Rauen . . . . .	150.—
Summa	450.—
Zusammen:	
Summa	2700.—
Sterbefälle:	
Altona . . . . .	125.—
Durch die Hauptkaffe erhalten Krankengeld:	
B. Fudel, Steinseifersdorf	10.80
Frau Kochow in Glettwitz	6.60
A. Wochnit in Neusalz	21.60
A. Kufel in Neutalen	9.60
H. Müller in Neumühl	12.90
Frau Uebe, Wolfersheim	6.80
„ Schnepf in Karlsdorf	19.50
Summa	87.60

Hamburg, den 2. Juli 1900.

S. Otto.

**Seigetreten sind:** In Achim: B. Thiele gen. Doersam aus Bremen (s. R.), A. Müller aus Aberkum (Schweiz), H. Klente gen. Stod aus Schmalenbed, Joh. Heinz, J. Wertz aus Achim. Ahr.: G. Beder, Mühlentstr. 27. Braunschweig: C. Sommer aus Nieder-Raina, Aug. Vieder aus Magdeburg (s. R.). Ahr.: C. Burgold, Neue Knochenhanerstr. 38. Dresden: Fel. Anna Jech aus Kobau i. B., Fr. Pauline Scholz, Fr. Klara Hedel aus Dresden, Fr. Marie Kühne aus Annaberg. Ahr.: R. Richter, Helgolandsstr. 3, II. Hamburg: F. Gejerich aus Zitterbogel, Al. Kluth aus Mannheim. Ahr.: Th. Duast, Michaelisstr. 70. Rasthor: Marie Grabowky aus Proschowitz, Viktoria Wyrthel aus Plania, Anna Konizla aus Czawionka. Ahr.: C. Fudal (Wäbels Fabrik). Rixdorf: D. Feder aus Sainevode. Ahr.: P. Höppler, Lessingstraße 34. Schwepnitz: Gg. Keller aus Freiberg i. S. Ahr.: P. Scholz.

Hamburg, den 2. Juli 1900.

S. Leuz.

### Deutscher Tabakarbeiter-Verband.

Joh. Fern. Junge, Vorsitzender, Bremen, St. Jürgen-Str. 58.

Für den Vorstand bestimmte Zeitschriften sind an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Martinistraße 4, II., zu adressieren.

Geld-, Einschreib- u. Wertsendungen nur an W. Nieder-Welland, Bremen, Martinistraße 4, II. Für den Ausschuß bestimmte Zeitschriften sind an Heinrich Meister, Hannover, Lange Str. 1, II., zu adressieren.

### Bekanntmachung.

Bezüglich der zur Generalversammlung zu stellenden Anträge sei darauf aufmerksam gemacht, daß nur diejenigen Anträge in der gedruckten Vorlage Aufnahme finden, die längstens bis zum 23. August eingereicht sind.

Bremen.

Der Vorstand.

Vom 26. Juni bis 2. Juli 1900 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

	A. Verbandsbeiträge:	
24. Juni.	Pfungstadt . . . . .	125.—
25. „	„ . . . . .	40.—
„	Ottensen . . . . .	400.—
„	„ Höchst a. W. . . . .	40.—
„	„ Lübbede . . . . .	45.—
„	„ Dahme . . . . .	100.—
„	„ Geldern . . . . .	100.—
26. „	Berlin . . . . .	300.—
27. „	Cannstatt . . . . .	100.—
„	Burgdamm . . . . .	100.—
29. „	„ Rellingen . . . . .	30.—
„	„ Neumünster . . . . .	60.—
„	„ Döbeln . . . . .	100.—
„	„ Johannegeorgenstadt . . . . .	250.—
„	„ Ansbach . . . . .	60.—
30. „	„ Potsdam . . . . .	75.—
„	„ Herford . . . . .	65.—
„	„ Braunschweig . . . . .	200.—
1. Juli.	„ Oslau . . . . .	150.—
„	„ Wigenhausen . . . . .	20.—
„	„ Cleve . . . . .	30.—
	B. Freiwillige Beiträge:	
26. Juni.	Berlin, S. Rosenthal, 4. Rate, Kommission der Tabakarbeiter, für Finsterwalde . . . . .	200.—
„	Cottbus, W. Vogel, 8. Rate, für Finsterwalde . . . . .	10.—
30. „	Berlin, W. Börner, Berliner Gewerkschaftskommission, für Finsterwalde . . . . .	300.—
1. Juli.	Frankfurt a. O., P. Weigmann, f. Finsterwalde . . . . .	10.—
	C. Für Annoncen:	
25. Juni.	Bremen, Müller in Nr. 25 d. Tab.-Arb. . . . .	—50

Der Beschluß der Generalversammlung, die freiwilligen Gelder zwecks gleichmäßiger Verteilung an den Kassierer nach Bremen zu senden, sei hiernit den Kollegen in Erinnerung gebracht.

Erjuchte die Herren Abseher, auf dem Coupon die Bemerkung zu machen, ob es Verbandsbeiträge oder freiwillige Beiträge sind. Etwaige Reklamationen wolle man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten einbringen.

Bremen, den 2. Juli 1900.

W. Nieder-Welland, Kassierer.

### Vom Vorstande sind ernannt:

Für Ahlen: Georg Dietmann als Kontrolleur.  
Für Mülheim a. Ruhr: Albrecht Diebichs als 1. Bev., Edward Hartwig als 2. Bev.  
Für Spier: Friedr. Dillenburg als 3. Bev.  
Für Torgau: Ernst Dolansky als 1. Bev., Wilh. Hille als 2. Bev., Karl Glauch als 3. Bev.; R. Thiele, G. Friedrich, P. Pignier als Kontrolleure

**Provisorisch aufgenommen sind:**

Hug. Maibach aus Posen (3. R.), Valentin Lang aus Birn-heim, Irma Schindler aus Freiburg. (213)  
Willy. Meiermann aus Wittenburg i. Mecklenb. (3. R.). (24)  
Olga Kiefer aus Ohlau (3. R.), Bertha Hering aus Goldberg. (123)  
Georg Moser aus Hoffietten, Konrad Steuerwald aus Einsheim, Wilh. Schlenker aus Barjetten, Jaf. Schwebler, Daniel Kimmeler, Anton Pfisterer, Jakob Gieser, Jof. Djertag, Philipp Schlotthauer, Jaf. Klingmann, Georg Klingmann, El. Maier geb. Knauer, Marg. Kettmann, Elise Kimmeler, Elifab. Holfelder, Eva Holfelder, Barbara Schemenauer, Anna Dehl aus Kirchheim (Waden), Jof. Wetter, Philippine Bauer, Franziska Sandmaier aus Rohrbach. (185)  
Franz Jof. Kurch aus Forst, Bertha Wurtz aus Dundenheim. (425)

Hug. Büttner aus Coburg. (433)  
G. Gerlach aus Burg. (3)  
Marie Niewald aus Noes, Bruno Wunsch aus Schönberg (3. R.), Bruno Clauder aus Görlitz, Gust. Kloos aus Kunzendorf, Anna Herzog geb. Herschel aus Görlitz. (134)  
Fritz Wollmer aus Prigingen, Jakob Moser aus Hünningen, Karl Kopp aus Lahr (3. R.). (313)  
Otto Willner aus Breslau. (188)  
Franz Gehler aus Rathen. (209)  
Albert Kofmehl aus Görlitz, Max Schneider aus Schwiebus. (331)  
Karl Huber aus Oggersheim. (257)  
Paul Figner aus Schönberg. (343)  
Karl Schauer aus Leipzig. (176)  
Elise Flaig aus Schöndorf. (330)  
Paul Ploft aus Marktanschütz. (305)  
L. Schröder aus Lübben (3. R.). (220)  
Selma Wittroff geb. Hölzel aus Deberan. (266)  
Willy. Deder aus Düsseldorf. (72)  
Emil Bieten aus Neurruppin. (247)

Verichtigung. Der in Nr. 25 unter Provisorisch aufgenommen veröffentlichte Willy Berndt ist aus Stargard i. P. und nicht aus Oberwalde.

Etwasige Einwendungen gegen die provisorisch aufgenommenen wolle man innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Bekanntmachung bei dem Unterzeichneten einbringen.

**Bremen. Der Vorstand.**

**Die Reiseunterstützung wird ausgezahlt:**

In **Ahlen**: Bei Paul Toepper, Kampstr. 28. An Wochentagen von 12—1 Uhr mittags und 7—8 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen von 11—2 Uhr mittags.  
In **Brandenburg**: Bei W. Köhler, Verlängerte Linienstraße, Eingang Werderstraße.  
In **Chemnitz**: Bei Oskar Barth, Rudolfstraße 33.  
In **Heidelberg**: Bei H. Schmitz, Untere Medarstraße 58. An Wochentagen von 12—1 Uhr mittags und 6—7 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen von 11—1 Uhr mittags.  
In **Oggersheim**: Bei Gottl. Marx, Geistgasse 2, jedoch nur an Mitglieder, die hier in Arbeit treten.  
In **Osnabrück**: Vom 1. Juli ab im Lokale des Herrn Kete-meier, Johannisstraße 45, Centralverkehr. Von 12—1 Uhr mittags und 7—8 Uhr abends.  
In **Velten**: Bei A. Ruppin, Mühlensstraße 18. An Wochentagen von 7—8 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen von 10 bis 11 Uhr vormittags.

**Adressenänderungen:**

Für **Düsseldorf**: Der 1. Bev. Franz Kiemeier wohnt jetzt Lindenstraße 73.  
Für **Erfurt**: Der 1. Bev. D. Wiesen wohnt jetzt Blücherstraße 45, II.  
Für **Hannau**: Der 1. Bev. Paul Deumlich wohnt jetzt Kleine Kirchstraße 13, III.  
Für **Hannover**: Der 1. Bev. Otto Kämmerer wohnt jetzt Jägerstraße 21, I.

**Mitgliederversammlungen.**

(Mitglieder, besucht Euerer Versammlungen zahlreich!)  
In **Achim**: Sonntag den 22. Juli nachmitt. 5 Uhr im Vereinslokal. Tagesordnung: 1. Abrechnung. 2. Wahl eines Delegierten. 3. Verschiedenes. — Mitgliedsbücher sind mitzubringen.  
In **Burgdamm**: Sonntag den 22. Juli nachmittags 5 Uhr im Lokale des Herrn Neuhaus. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 2. Quartal. 2. Vortrag des Kollegen Faure. 3. Anträge zur Generalversammlung. 4. Delegiertenwahl. 5. Verschiedenes.  
In **Delitzsch**: Montag den 9. Juli abends 1/9 Uhr im Lindenhof. Tagesordnung: 1. Wie stellt sich die hiesige Mitgliedschaft zur Arbeitslosenunterstützung? 2. Diskussion der zur Generalversammlung gestellten Anträge. Der Wichtigkeit der Tagesordnung halber ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder nötig.  
In **Döbeln**: Sonntag den 8. Juli abends 1/9 Uhr in der Nebenterrasse. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung lade alle Mitglieder zu zahlreichem Besuch ein. 3. A.: Der Vertrauensmann.  
In **Düsseldorf**: Sonntag den 8. Juli vormittags 1/11 Uhr im Lokale des Herrn Jean Diegen, Mühlensstraße 8. Tagesordnung: 1. Anträge zur Generalversammlung. 2. Statistische Aufnahme. 3. Verschiedenes. Der Wichtigkeit der Tagesordnung halber werden die Kollegen ersucht, sich rege an der Versammlung zu beteiligen.  
In **Eberswalde**: Sonntag den 15. Juli vormittags 10 Uhr im Restaurant zur Mühle. Tagesordnung: 1. Quartalsabrechnung. 2. Wahl des in Vorschlag zu bringenden 2. Bevollmächtigten. 3. Anträge zur Generalversammlung. 4. Wahl eines Delegierten. 5. Verschiedenes. — Es wird gebeten, daß sämtliche Mitglieder, auch die von der Umgegend, erscheinen. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.  
In **Geldern**: Sonntag den 8. Juli vormittags 1/12 Uhr bei H. Clören, Großer Markt. Tagesordnung: 1. Delegiertenwahl zur Generalversammlung nach Mainz. 2. Verschiedenes.  
In **Hamburg**: Sonnabend den 21. Juli bei von Salzen, Kaffaschmiederei 6/7. Tagesordnung: 1. Quartalsabrechnung. 2. Beratung der gestellten Anträge zur Generalversammlung. 3. Delegiertenwahl. 4. Innere Vereinsangelegenheiten. 3. A.: Der Bevollmächtigte.  
In **Könnern**: Montag den 9. Juli abends 8 Uhr im Bergschloßchen. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 2. Quartal 1900. 2. Verschiedenes. 3. A.: Der Bevollmächtigte.  
In **Liegnitz**: Mittwoch den 18. Juli. Tagesordnung: 1. Delegiertenwahl. 2. Verschiedenes. 3. A.: Der Bevollmächtigte.  
In **Münster**: Sonnabend den 14. Juli abends 1/8 Uhr in der Restauration Siebmacher, Siebmacherstr. 1. Tagesordnung: 1. Abrechnung. 2. Renovierung der Verwaltung. 3. Wie stellen wir uns zur Wahl eines Delegierten zur Generalversammlung? 4. Anträge

hierzu. 5. Wahl eines Delegierten zum Gewerkschaftsrat. 6. Verschiedenes. Pünktliches Erscheinen ist dringend notwendig.  
In **Oranienbaum**: Sonntag den 15. Juli nachmittags 3 Uhr Zusammenkunft der Einzelmitglieder in der Guten Quelle in Brand-borf. Tagesordnung: 1. Stellungnahme zur Generalversammlung. 2. Delegiertenwahl. 3. Verschiedenes. 3. A.: Der Bevollmächtigte.  
In **Wiesau**: Montag den 16. Juli abends 1/9 Uhr beim Gast-wirt Baban. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 2. Quartal. 2. Wahl eines Delegierten zur Generalversammlung und Stellungnahme zu derselben. 3. A.: Der Bevollmächtigte.  
In **Wiesau**: Sonnabend den 14. Juli bei Gastwirt Reinhardt (Zum alten Frij.) Tagesordnung: 1. Abrechnung. 2. Delegierten-wahl. 3. Verschiedenes. 3. A.: Der Bevollmächtigte.  
In **Wittenhausen**: Sonntag den 8. Juli nachmitt. 1/4 Uhr. Tagesordnung: 1. Zahlung der Beiträge. 2. Abrechnung. 3. Stellung-nahme zur Generalversammlung und Anträge zu derselben. — Die Kollegen von Vertenbach sind besonders eingeladen.  
In **Zeithensdorf**: Sonnabend den 7. Juli abends punkt 8 Uhr im Gasthof z. Weintraube Zusammenkunft der Einzelmitglieder. 3. A.: Der Vertrauensmann.  
In **Forst**: Sonnabend den 7. Juli abends 1/9 Uhr im Vereins-lokal. Tagesordnung: 1. Zahlung der Beiträge. 2. Abrechnung vom 2. Quartal. 3. Neuwahl des Vorstandes. 4. Verschiedenes. 3. A.: Der Bevollmächtigte.  
In **Waltersdorf**: Sonntag den 15. Juli nachmittags 2 Uhr im Lokale des Herrn Gustav Ried, Werderstraße. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. 3. A.: Der Bevollmächtigte.

**Chemnitz.** Die von auswärts nach hier fernenden Mitglieder wollen ihre Beiträge nur an Oskar Barth, Rudolfstraße 33, II., senden. Sämtliche Zuschriften sind an Florenz Graupner, Stiftstraße 11, I., zu richten.

**Cöln.** Umschauen ist strengstens verboten. Die auswärtigen Mit-glieder müssen ihre Beiträge wegen der Abrechnung so schnell wie möglich entrichten.

**Geldern.** Den abreisenden Kollegen zur Nachricht, daß die Ab-meldungen Sonntags morgens von 1/12 Uhr ab bei Clöre und Wochentags von 12—1 Uhr beim 1. Bev., Nord-Wall 2, zu erfolgen hat und nicht abends um 10 und morgens um 6 Uhr. Das Rufentlassen von der Fabrik ist nicht gestattet.

**Köppelsdorf.** Reiseunterstützung wird bis auf weiteres nicht ausgezahlt. 3. A.: Der Bevollmächtigte.

**Oggersheim.** Das Rufentlassen von der Fabrik sowie Umschauen ist streng untersagt. Auskunft in Arbeitsangelegenheiten erteilt Gottl. Marx, Geistgasse 2, von 7—8 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen von 1—2 Uhr mittags.

**Ronneburg.** Den reisenden Mitgliedern zur Nachricht, daß hier nur an die am Orte in Arbeit tretenden Reiseunterstützung bezahlt wird.

**Gross-Schönau.** Alle reisierenden sowie alle nach hier zahlenden Mitglieder werden aufgefordert, ihre Bei-träge sofort an Ernst Fichner, Grenzweg 686, zu entrichten.

**Hamburg.** Unser Verkehrslokal und Herberge ist bei v. Salzen, Kaffaschmiederei 6—7. Reiseunterstützung für Hamburg, Altona und Ottenen bei F. Kiemeier, Kl. Freiheit 67, I. I., Altona.

**Aufzubewahren! Sumatra.**

**Decktabake.** Ich will mein großes Lager in Sumatra schnell und gegen bar räumen. Deshalb offeriere ich zu meinen alten billigen Preisen, Versand nach ganz Deutschland gegen Nachnahme in Postpaketen oder in Ballen und gewähre den außergewöhnlichen hohen Diskont von 10 Prozent:

- pr. Pfd. Deli Matschy H, Vollblatt, weißer Brand 140  
Pagoerawan S S I, groß, Mittelfarben 180  
Paju Jambu Lankat, Vollblatt, gut deckend 200  
Deli Tabak, Vollblatt, guter Brand 200  
Deli Tabak Matschy S, Mittelfarben, gut deckender Tabak 230  
Deli Cultur, feinfarbiges Vollblatt, 3. Länge 250  
EP Pagoerawan S S S I, mittelfarb. bis hell 250  
Deli Tabak Matschy Lankat S, gut. Brand- und Deckkraft 250  
Senembah Matschy B K, Vollblatt, reine herrliche Mittelfarben 280  
L P C/T, erste Sortierung, hellere Farben 280  
Senembah Matschy P, feine Farben und Brand, etwas getiegt 300  
Deli Matschy E S S I, gut deck., Mittelfarb. 330  
P D Deli, Vollblatt, rötlich hell, gut deckend 350  
Amsterdamer Deli, hellrotes Vollblatt 375  
St. Cyr Deli, hellrotes Vollblatt, fein. Tabak 400  
B M Lankat L 2, feinste helle Farben 450  
Alle meine anderen Umblatt- und Ein-lage-Tabake liefern wie bekannt zu sehr billigen Preisen aber ohne Diskont!  
Jeder, der billige u. gute Tabake kaufen will, um billig zu fabrizieren, sollte meine Offerte be-nützen.

**Albert Kramolowsky**  
Breslau, Ring 60  
Roh- und Safttabake, Cigarettenfabrik.

Wer neue Ideen oder Erfindungen auf dem Gebiete der Cigarren-, Cigaretten- oder Tabak-Industrie hat, wende sich an **W. Hermann Müller** Berlin O. Alexanderstr. 22.

Junger Cigarrenmacher, welcher selbst Wickel macht, findet lobnende Beschäftigung, 7.50 bis 8 M. bei freier Zurihtung und guter Sumatra-Decke bei **F. Bittkau in Havelberg.**  
Ein junger, tücht. Cigarrenmacher sucht dauernde Stellung da, wo Wickel geliefert werden. Gefl. Off. u. O. K. 999 an die Exp. d. Bl.

**Roh-Tabak.**

Sumatra à 130 Pfg., Vollblatt mittel bis braun, 150 mittel u. dunkel, 180 dunkelbraun, 220 mittel u. braun, 230 mittel, 250 braun, 260 hell, 270 mittel u. dunkel, 280 hell u. mittel, 300 mittel u. hell, etwas matte Farben, 320 mittel, 330 hell u. graue Farben, 360 mittel u. braun, 380 mittel bis braun, Borneo 400, hellgelblich u. etwas blaugrau, Java, Einlage à 85, 90 u. 95 Pfg., leicht u. kräftig, Java, Umblatt à 110 u. 130 Pfg., sehr fein, St. Felix-Brasil 110—140 Pfg., Regito, Erlas für Brasil 125 Pfg., kräftig, Domingo 105—115, Carmen 100—120 Pfg., Havana 500 bis 600 Pfg., Mexiko-Decke, gute Qualität, weißer Brand, deckt mit 3 Pfd. à 300 Pfg., Rosgut 85 Pfg., Elhajer Rebut, Umblatt 80 Pfg., Märker 75 Pfg., Formen, Preisen und Utensilien empfehle und versende stets prompt unter Nachnahme

Berlin, Brunnenstraße 188. M. Herholz.

**Erstes Rohtabak-Detail-Geschäft Carl Rese, Bremen.**

**Sumatra-Decken** in tabellos brennend. Ware. Cultur Maatschy S S<sub>2</sub>, à 190  $\frac{1}{2}$  } hell u. leicht.  
L A B/B S S<sub>2</sub>, à 210  $\frac{1}{2}$  }  
Mangi Andin Deli C I à 240  $\frac{1}{2}$ , Mittelfarbe.  
Deli Maatschy B K/B B<sub>2</sub>, à 400  $\frac{1}{2}$ , hell.  
Senembah Maatschy P S/D<sub>2</sub>, à 230  $\frac{1}{2}$ , Mittelfarbe.  
Senembah Maatschy D D<sub>2</sub>, à 240  $\frac{1}{2}$ , fassbraun.  
Deli Maatschy B<sub>2</sub>, à 220  $\frac{1}{2}$ , leichtbraun.  
**Sumatra-Umblatt:** à 110—140  $\frac{1}{2}$ , hell und braun, zur Hälfte Deckblatt entfaltend.  
**Carmen-Umblatt** à 85—120  $\frac{1}{2}$ .  
**Java-Einlagen** à 80—90  $\frac{1}{2}$ , sehr blattig.  
Genujo Brasil, Seedeaf, Domingo Um-blatt und Einlagen im Anbruch zu Originalpreisen.  
Postfrei nur gegen Nachnahme.

**Rohtabak.**

Große Auswahl. Billigste Preise.  
Sumatra-Decke, pr. Pfd. à 1.50, 1.80, 2.—, 2.20, 2.50, 2.75, 3.—, 3.25, 3.50, 4.—.  
Sumatra-Umblatt, pr. Pfd. à 1.10, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.—, 2.25.  
Java-Decke, pr. Pfd. à 1.50, 2.—, 2.25.  
Java-Umblatt, pr. Pfd. à 1.20, 1.—, 1.20, 1.20.  
Java-Einlage, pr. Pfd. à 0.75, 0.80, 0.85.  
St. Felix-Brasil, pr. Pfd. à 0.80, 1.—, 1.10, 1.20, 1.50, 1.80, 2.40.  
Domingo-Umblatt, pr. Pfd. à 0.85, 0.90, 1.00, 1.10, 1.20.  
Carmen-Umblatt, pr. Pfd. à 0.75, 0.80, 0.90, 1.—, 1.10, 1.20.  
Seedeaf-Umblatt, pr. Pfd. à 0.80, 0.90, 1.—, 1.10, 1.20, 1.30.  
Gemischte Einlage, nur aus überseeischen, gefunden, originalen Tabaken bestehend, pr. Pfd. à 0.70, 0.75, 0.80, 0.85.  
Versand unter Nachnahme.  
Credit nach Uebereinkunft.

**Brandt & Sohn**

Bremen, Breitenweg 30.  
Tücht., durchaus tücht. u. unverf. Cigarrenmacher sucht unt. besch. Ansprüchen, gestützt auf gute Zeug-nisse, Stellung als Werkmeister. Offerten unter B. B. 1295 an Rudolf Woffe, Breslau.

**Roh-Tabake**  
in größter Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt  
**Albert Köhler**  
Dresden-Neustadt, Rahnitzgasse 15.

**Rohtabak!**

Sumatra 120, 160, 200, 220, 240, 250, 280, 300, 350  $\frac{1}{2}$ , Java, Decke 160, 200  $\frac{1}{2}$ , Umbl. 100, 110  $\frac{1}{2}$ , Umbl. und Einl. 80  $\frac{1}{2}$ , Seedeaf 85, 95, 105  $\frac{1}{2}$ , Carmen 80, 95 u. 100  $\frac{1}{2}$ , Domingo, FF 100, F 90, A 85  $\frac{1}{2}$ , Mexiko, Umbl. u. Einl. 160  $\frac{1}{2}$ , Havanna Vuelten, prima Qualität 280, 220  $\frac{1}{2}$ , Brasil, Einl., tabellos im Brand u. Qualität 95, 100, 110  $\frac{1}{2}$ , Umbl. 120  $\frac{1}{2}$ , Deder u. Umbl. 170  $\frac{1}{2}$ , Deder 200, 220  $\frac{1}{2}$ , gemischte, lose Blätter, nur überseeischer Tabak, sehr blattreich, 75  $\frac{1}{2}$ .  
Versand verzollt gegen Nachnahme.

**J. H. Koopmann, Bremen.**

**Roh-Tabak.**  
Sämtliche zur Cigarrenfabrikation geeig-nete Rohtabake: Sumatras, Javas, Car-men, Felix, Domingo, Mexiko rc. zu ver-faule zu den billigsten Preisen.  
Jedes Quantum wird verkauft.  
Versand nach auswärts geg. Nachnahme.  
**E. Erbe, Berlin**  
Auguststrasse 36.

Ein tüchtiger Cigarrenarbeiter, welcher auch sortieren kann, sucht gute Stellung. Ferner suchen 2 Wickel-macher gute Stellung, am liebsten in einer mittelgroßen Fabrik. Offerten an **Fritz Müller** Groß-Wudicke, Bez. Magdeburg.

Gesucht ein junger tüchtiger Cigarrenarbeiter. Lohn 8 Mark pro Wille bei freier Zurihtung. Deck-blatt wird jedoch nicht aufgelegt. Deckfähigkeit 2 Pfd. Mitglieder bevorzugt.  
**Karl Mackerott**  
Kloster-Köhlchen a. d. Aufrut.

**Verheirateter Sortierer**

der mit allen Arbeiten der Sortierstube vertraut ist, sucht bis 1. September anderweit dauernde Stellung. Offerten unter N. 101 an die Exp. d. Bl. erb.

2-3 tüchtige junge Cigarrenarbeiter finden dauernde Beschäftigung. Gute Arbeit. Lohn 8 M. **H. Harms, Meistercelle bei Celle.**

**August Ratschinski** aus Rawitsch, um Deine Adresse bittet Deine Frau **Wilhelmine Ratschinski**, Wollstr. 261.  
Die Bevollmächtigten, in dessen Bereich sich Oben-genannter befindet, werden gebeten, mir die Adresse zukommen zu lassen. Porto wird vergütet.

**Karl Siller aus Neumarkt (Schlef.)**  
um Deine Adresse bitten dringend Deine Mutter u. Geschwister in America. Die Herren Bevollmächtigten sowie Kollegen, in deren Bereich sich Genannter be-findet, werden gebeten, denselben darauf aufmerksam zu machen und mir seine Adresse zukommen zu lassen. Porto wird vergütet.  
Herrn. Fiegas, Dresden-N., Tidstr. 5.

**Adolph Schmidt** aus Schönlaute, um Deine Adresse bittet Deine Mutter in Schönlaute, Lindenstr. 17.

Unserem Kollegen **Heinrich Hesse** nebst Braut zu ihrem am Sonntag den 8. Juli stattfindenden Hochzeitsfeste die besten Glückwünsche.  
Hildesheim. Klub Suiz.

Unserem lieben Papa **Ch. Rechel** die besten Glückwünsche zu seinem am 9. Juli stattfindenden Geburtstage von seiner Frau und seinen Kindern **Karl und Auguste.**

Unserem Kollegen **Hermann Lange** zu seiner Verlobung die besten Glückwünsche. **Rheba, 2. Juli 1900.**  
3. A., E. W., E. A., G. J.

Unserem Freund und Kollegen **Karl Kupke** aus Rawitsch zu seinem am 8. Juli stattfindenden 22. Geburtstage ein donnerndes Hebehoch.  
Seine Freunde  
E. L., P. R., G. R., U. E., A. R.

Unserem Kollegen und Oberkellner des Versamm-lungslokals **Karl Seifert** die besten Glückwünsche zum 32. Wiegenfeste.  
Die Ortsverwaltung.

Unserem Kollegen **Heinrich Schubert** zu seinem am 7. Juli und **Otto Schütz** zu seinem am 8. Juli stattfindenden Geburtstage die herzlichsten Glückwünsche.  
Die organisierten Tabakarbeiter in Forst i. L.

**Codes-Anzeigen.**

Am 1. Juli starb plötzlich und unerwartet das Mitglied beider Klassen **Friedrich Jerschke** aus Glatz im 41. Lebensjahre. Leicht sei ihm die Erde. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
Die Mitgliedschaft **Löbau i. S.**

**Briefkasten.**  
W. G., Forst i. L. 60  $\frac{1}{2}$  - G. F., Dresden-N. 90  $\frac{1}{2}$  - Kollegen **Frankenberg** 40  $\frac{1}{2}$  - E. W., Schönlaute 30  $\frac{1}{2}$  - R. E., Rheba 40  $\frac{1}{2}$  - A., Mainz 40  $\frac{1}{2}$  - F. W., Havelberg 40  $\frac{1}{2}$  - G. F., Meistercelle b. Celle 30  $\frac{1}{2}$  - F. M., Gr.-Wudicke 60  $\frac{1}{2}$  - P. R., Ratibor 30  $\frac{1}{2}$ .